

# Der neue „Sicherheitsweg“

## Kooperation mit der Firma ESSECCA

In der Dauerausstellung „Alltag – eine Gebrauchsanweisung“ wurde Ende 2014 das Thema Sicherheitstechnik neu konzipiert und gestaltet. Der Sammlungsbereich „Alltag und Umwelt“ und die Hands-On-Abteilung haben gemeinsam mit der Firma ESSECCA ein modernes Zutrittskontrollsystem in Form eines interaktiven „Sicherheitsweges“ implementiert. Die Firma ESSECCA (vormals EVVA) ist einer der führenden österreichischen Anbieter von elektronischen Sicherheitslösungen.



Moderne Zutrittskontrollsysteme im Selbsttest – der „Sicherheitsweg“ © APA-Fotoservice/Thomas Preiss

Grundgedanke: In einem größeren Gebäude oder weitläufigen Areal bestimmt ein vom Betreiber festgelegtes Regelwerk, wer sich wann wo bewegen darf. Wurde dies früher rein mechanisch durch Schlüssel bewerkstelligt, kommen heute zumeist elektronische Technologien zum Einsatz: Von der ferngesteuerten Videoüberwachung über biometrische Verfahren, bei denen Teile des Körpers vermessen und computergestützt analysiert werden, bis hin zu sogenannten Identmedien, deren gespeicherte Informationen von einem Lesegerät erkannt werden. Die jeweiligen Zutrittsberechtigungen sind zeitlich, räumlich und sozial ex-

akt definierbar und jederzeit leicht zu verändern. Wobei sichergestellt sein muss, dass die erhobenen Daten geschützt sind und nicht missbraucht werden können.

Im neuen „Sicherheitsweg“ werden die BesucherInnen mit einzelnen Technologien vertraut gemacht und lernen diese erfolgreich anzuwenden. Folgende drei Kontrollstationen können absolviert werden:

### Gesichtserkennung

Jedes Gesicht ist einzigartig und daher eines der wichtigsten Erkennungsmerkmale des Menschen. Zerlegt

man es in seine Einzelkomponenten, kann es mit Hilfe von Videokamera und Computer zur Identifizierung verwendet werden. Eine spezielle Gesichtserkennungssoftware sucht nach relevanten Informationen, etwa die Größe der Nase, die Form der Augen oder die Stellung der Mundwinkel. Die Ergebnisse (männlich-weiblich und Altersschätzungen) aus der Gesichtsanalyse werden für Auswertungszwecke, z. B. Kundenfrequenz, in einer Datenbank gespeichert.

### Fingerprint-Erkennung

Jeder Mensch hat einen individuellen Fingerabdruck, der während des



Gabriele Zuna-Kratky (Direktorin TMW) und Wilfried Hirmann (Geschäftsführer ESSECCA) stellen den neuen „Sicherheitsweg“ vor © APA-Fotoservice/Thomas Preiss

ganzen Lebens unverändert bleibt. Für eine computergestützte Fingererkennung ermittelt ein Sensor den Abdruck des rechten Zeigefingers. Aus dem eingescannten Bild werden spezielle Merkmale herausgefiltert, als biometrischer Schlüssel abgelegt und mit gespeicherten Daten verglichen. Den Finger als Schlüssel zu verwenden, weist zahlreiche Vorteile auf: Man hat ihn immer dabei, er kann nicht verloren gehen oder gestohlen werden, er ist fälschungssicher und im Regelfall stets einsatzbereit.

### Erkennung mittels Identmedien

Identmedien besitzen einen elektronischen Chip, auf dem verschlüsselte Informationen gespeichert sind. Diese werden von einem entsprechenden Lesegerät erkannt. Der Besitzer des Identmediums kann sodann verschiedene Aktionen durchführen (Türe öffnen, Gerät einschalten, sich an- oder abmelden

etc.). Zwei verschiedene Techniken sind zu unterscheiden: die berührungslose Identifikation, basierend auf der RFID- (Radio Frequency Identification) Technologie, zum Beispiel mittels Chipkarte und die kontaktbehaftete Identifikation, basierend auf der Dallas-Chiptechnologie, zum Beispiel mittels iButton.

Vorgestellt wird zudem eine sogenannte Steuerbare-Dome-Kamera. Hochauflösend und mit lichtstarken Objektiven ausgestattet, werden derartige Kameras zur Videoüberwachung eingesetzt. Sie weisen ein robustes Gehäuse auf, sind individuell steuerbar und können im Bedarfsfall von Tag- auf Nachtbetrieb wechseln, sodass in der Nacht bei geringer Lichtstärke ein Schwarz-Weiß-Bild zur Verfügung steht. Mit ihnen können besonders sensible Einzelbereiche bis hin zu größeren Raumeinheiten überwacht werden. Die Bilder

werden über einen Server auf einen Monitor übertragen. Das Bildmaterial darf allerdings nur für eine begrenzte Zeit (im Regelfall 72 Stunden) und nur mit vorheriger behördlicher Genehmigung gespeichert werden.

Hinweis: Die bei der Erprobung des „Sicherheitsweges“ im Museum anfallenden Daten werden selbstverständlich nicht gespeichert.

### „Sicherheitsweg“

Projektleitung: Dr. Peter Payer, DI Laurenz Seebauer (TMW), Gunter Durstmüller (ESSECCA GmbH). Inbetriebnahme: Dezember 2014



... DIE SICHERHEITSDIMENSION